

# Cyber-development, cyber-democracy and cyber-defense

## Challenges, opportunities and implications for theory, policy and practice

Elias G. Carayannis, David F.J. Campbell, Marios P. Efthymiopoulos (Hg.)

New York 2014: Springer, 354 Seiten.

Maria E. Haupt

Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule / Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, Austria

E-Mail: maria.haupt@politik-lernen.at

In dem 2015 erschienenen Sammelband setzen sich die AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis in 14 Beiträgen mit den Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung sowie der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auseinander.

Cyber-Democracy wird dabei von den Herausgebern als „Wissensdemokratie“ verstanden. *„One underlying understanding here is that knowledge, knowledge creation, knowledge production, and knowledge application (innovation) behave as crucial drivers for enhancing democracy, society, and the economy.“* (Campbell, 113). Welche Bedeutung Wissen – und damit einhergehend Bildung – zugemessen wird, ist nach David F.J. Campbell gleichzeitig ein wesentliches Merkmal der Qualität von Demokratien. Campbell nimmt an dieser Stelle Bezug auf Guillermo O’ Donnell, dessen Theorie von Demokratiequalität auf Indikatoren für „human development“ sowie für „human rights“ aufbaut (O’ Donnell, Guillermo 2004: Human Development, Human Rights, and Democracy; nach Campbell 2012, 301f). „Human development“, basierend auf dem Human Development Index der UN, umfasst dabei soziale und ökonomische Faktoren und Mindeststandards – darunter auch Bildung –, die ein menschenwürdiges Leben sowie politische Teilhabe gewährleisten sollen (Campbell 2012, 301f). Der Übergang sowie die Prozesse auf dem Weg hin zu zunehmend wissensbasierten Demokratien und nachhaltig(er)en Ökonomien werden unter Cyber-Development zusammengefasst und greifen u.a. aktuelle Diskurse der Nachhaltigkeitsforschung auf (Campbell, 125ff). Wie die zunehmende Konnektivität auch zu einer Neuverhandlung von Rechten und Freiheiten der BürgerInnen führt und wie staatliche (Wissens-)Überwachung und Sicherheitsfragen unter

diesen Voraussetzungen diskutiert werden, behandeln die vorliegenden Beiträge rund um das Thema Cyber-Defense.

So geht Elias G. Carayannis (Professor für Information Systems & Technology Management an der George Washington University) im ersten Teil der Publikation zum Schwerpunkt Cyber-Development u.a. der Frage nach, wie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien von Politik und EntscheidungsträgerInnen für die Unterstützung entwicklungs- und wirtschaftspolitischer Ziele und Maßnahmen genutzt werden können. Des Weiteren diskutiert er in seinen Beiträgen, welche Bedeutung die neuen Informationstechnologien im Rahmen einer Transformation hin zu „Wissens-Ökonomien“, die laut Carayannis für ein nachhaltigeres Wachstum stehen, einnehmen.

Im zweiten Abschnitt des Buches, das den Fokus im Speziellen auf Cyber-Democracy legt und von David F.J. Campbell (Politikwissenschaftler an den Universitäten Wien und Klagenfurt) betreut wurde, setzen sich ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis mit den Chancen und Risiken einer auf den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien basierenden bzw. durch sie vermittelten Demokratie auseinander. Cyber-Democracy wird dabei von den Autoren Barth und Schlegelmilch in ihrem Beitrag verstanden als *„a basic principle ... [that] comprises all the topics linked to the connections and the interconnectivity between the information technology and the processes in a democracy, e.g. for the participation of the people, the competition during elections or the administrative processes“* (Barth und Schlegelmilch, 199). Die verschiedenen AutorInnen diskutieren in diesem Abschnitt u.a. die Auswirkungen von Cyber-Democracy auf die Qualität von Demokratie(n), wie z.B. eine mögliche Herausbildung

transnationalen und globalen öffentlichen Räumen oder die Notwendigkeit einer Neuaushandlung von „neuen Rechten und Freiheiten“ der BürgerInnen in Bezug auf Datenschutz und Überwachung. Weitere Beiträge analysieren die Bedeutung der IKT, insbesondere von Social Media, für die Protestbewegungen und Demokratisierungsprozesse in Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas („Arabischer Frühling“) am Beispiel Ägyptens, des Irans, Tunesiens und der Türkei. Wesentlichen Herausforderungen und Chancen in Zusammenhang mit Cyber-Democracy – Cyber-Kriminalität einerseits und Möglichkeiten für mehr Partizipation und Transparenz in politischen Prozessen andererseits, analysiert am Beispiel der von der Europäischen Union mit diesem Ziel initiierten „Open Consultations“ sowie der „Europäischen BürgerInnenbewegung“ – gehen die AutorInnen in weiteren Artikeln nach.

Den unterschiedlichen Aspekten von Cyber-Security, Cyber-Attacks und Cyber-Warfare widmet sich schließlich der dritte Abschnitt des Buches zum Thema Cyber-Defense, zusammengestellt von Marios Panagiotis Efthymiopoulos (sicherheitspolitischer Berater und Assistant Professor an der American University in the Emirates).

Der Sammelband liefert einen guten Überblick über aktuelle Entwicklungen und theoretische sowie praxisbezogene Diskussionen in Zusammenhang mit der zunehmenden Digitalisierung und Technisierung, sowie deren (mögliche) Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik und greift damit eine Vielzahl von Themen auf. Als positiv hervorzuheben ist auch die Tatsache, dass die Chancen und Risiken der Anwendung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in den Beiträgen sehr differenziert diskutiert werden – es herrschen weder uneingeschränkte Euphorie, noch grundlegender Pessimismus vor.

Die interdisziplinäre Zusammenschau, die unterschiedlichen Perspektiven der AutorInnen, die zahlreichen Fallbeispiele, die in den Beiträgen analysiert werden, sowie die Handlungsempfehlungen für EntscheidungsträgerInnen, mit denen viele der Beiträge abschließen, sprechen dabei ein breites Publikum an LeserInnen an. Zudem können die Artikel bei Interesse an einem bestimmten Schwerpunkt in der digitalen Ausgabe des Buches auch einzeln heruntergeladen werden. Die Breite des Themas sowie das von den Herausgebern sehr weit gefasste Verständnis von „Cyber“ stellt gleichzeitig die größte Herausforderung des Sammelbandes dar. „Cyber“ geht hier über die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien hinaus und beinhaltet auch die auf diesen Technologien basierende Entwicklung hin zu einer „Wissens-Ökonomie“, „Wissens-Demokratie“ und „Wissens-Gesellschaft“. Nicht bei jedem Artikel wird aus diesem Grund auf den ersten Blick der Bezug zum namensgebenden „Cyber“ deutlich, oft wird dieser erst im weiteren Verlauf der Argumentation herausgearbeitet. Hier werden auch die unterschiedlichen

Interpretationen durch die jeweiligen AutorInnen sichtbar, was jedoch gleichzeitig dem Anspruch des Buches gerecht wird, vielfältige Perspektiven auf das Thema abzubilden.

## Literatur

*Campbell, David F.J.* (2012). Die österreichische Demokratiequalität in Perspektive, in: Ludger Helms / David M. Wineroither (Hg.): Die österreichische Demokratie im Vergleich. Baden-Baden, 293-315.